



Auf der Suche nach dem „Turbo-Arbeitsmarkt“

Marcel Erlinghagen

Institut Arbeit und Technik

**Vortrag auf Einladung des Rheinisch-Westfälischen Instituts
für Wirtschaftsforschung (RWI) am 9. Mai 2003 in Essen**

"...daß der Übergang von einem einheitlichen industrie-gesellschaftlichen System der betrieblich organisierten lebenslangen Ganztagsarbeit ... zu einem risikoreichen System flexibler, pluraler, dezentraler Unterbeschäftigung vollzogen wird [...]. In diesem System ist die Arbeitslosigkeit sozusagen in Gestalt von Unterbeschäftigungsformen ins Beschäftigungssystem 'integriert', damit aber auch eingetauscht worden gegen eine Generalisierung von Beschäftigungsunsicherheit..."

(Ulrich Beck, Risikogesellschaft, 1986: 227)

"Transitorische, sich wiederholende oder auch lang andauernde Diskontinuitätsphasen werden in postindustriellen Erwerbsverläufen zum Normalfall".

(Gerd Mutz et al. , Diskontinuierliche Erwerbsverläufe, 1995: 296)

“[...] Arbeitslosigkeit und Armut [treffen] unter Individualisierungsbedingungen immer weniger dauerhaft eine Gruppe [...], sondern [werden] lebensphasenspezifisch querverteilt [...]. Die Gegensätze sozialer Ungleichheit tauchen als Gegensätze zwischen Lebensabschnitten *innerhalb* einer Biographie auf“

(U. Beck: Die uneindeutige Sozialstruktur, 1997: 192)

„Das bisherige Prinzip, nach dem alle Beschäftigung auf relative Sicherheit und langfristige Kalkulierbarkeit beruht, gehört der Vergangenheit an. Auch im Zentrum der Erwerbsgesellschaft regiert heute das Risikoregime.“

(Ulrich Beck, Arbeit ist ein bewegliches Ziel; in: Die Zeit; 7/2002)

“Nowadays we are all on the move”.

(Z. Bauman: Globalization, 1998: 77)

Auf dem Weg zum „Turbo-Arbeitsmarkt“? - das Beispiel Beschäftigungsstabilität

1. Die „Beschleunigungsthese“

Hypothese 1: Im Zeitverlauf hat die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen generell abgenommen.

2. Die „Entstrukturierungsthese“

Hypothese 2: Beschäftigungschancen und -risiken unterschiedlicher sozio-ökonomischer Gruppen nivellieren sich im Zeitverlauf

Hypothese 3: Die Erklärungskraft traditioneller Determinanten der Betriebszugehörigkeitsdauer nimmt im Zeitverlauf ab

Die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) als Datenbasis der Analyse

- **Prozessproduzierte Verlaufsdaten mit Informationen über die Erwerbsverläufe von ca. 550.000 Personen im Zeitraum 1975 bis 1995**
- **Grundlage: 1%ige Stichprobe aus den Versichertenkonten der Bundesanstalt für Arbeit; zusätzlich werden Informationen über Leistungsbezugsphasen zugespielt**
- **Datensatz besteht aus ca. 7.8 Millionen Einzelmeldungen; jede Meldung enthält 35 Analysevariablen**

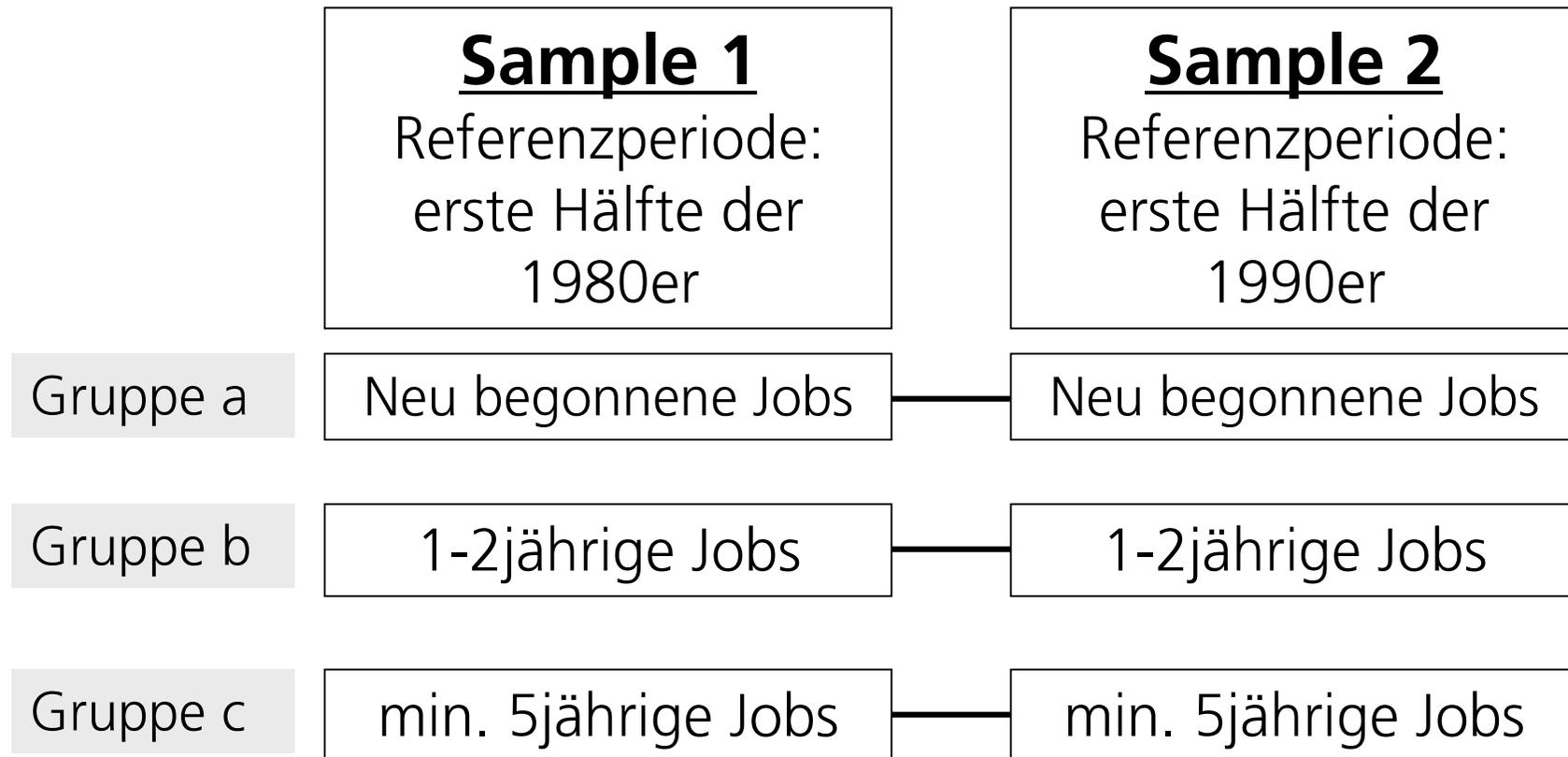
Einschränkung der Analyse

- **Beschränkung auf sozialversicherungspflichtige Arbeit**
- **Keine Aussagen über den Grund für die Aufnahme/Aufgabe eines Beschäftigungsverhältnisses möglich**

zusätzlich

- **Beschränkung auf Westdeutschland**
- **Ausschluss von Nebentätigkeiten (Mehrfachbeschäftigung) sowie Ausbildungsverhältnissen**

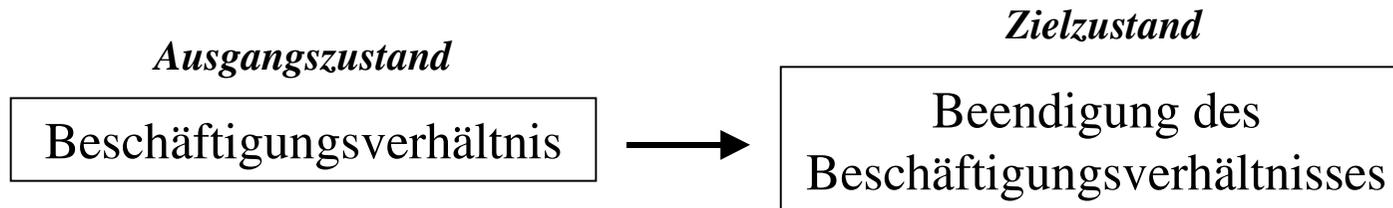
Vergleich der Beschäftigungsstabilität



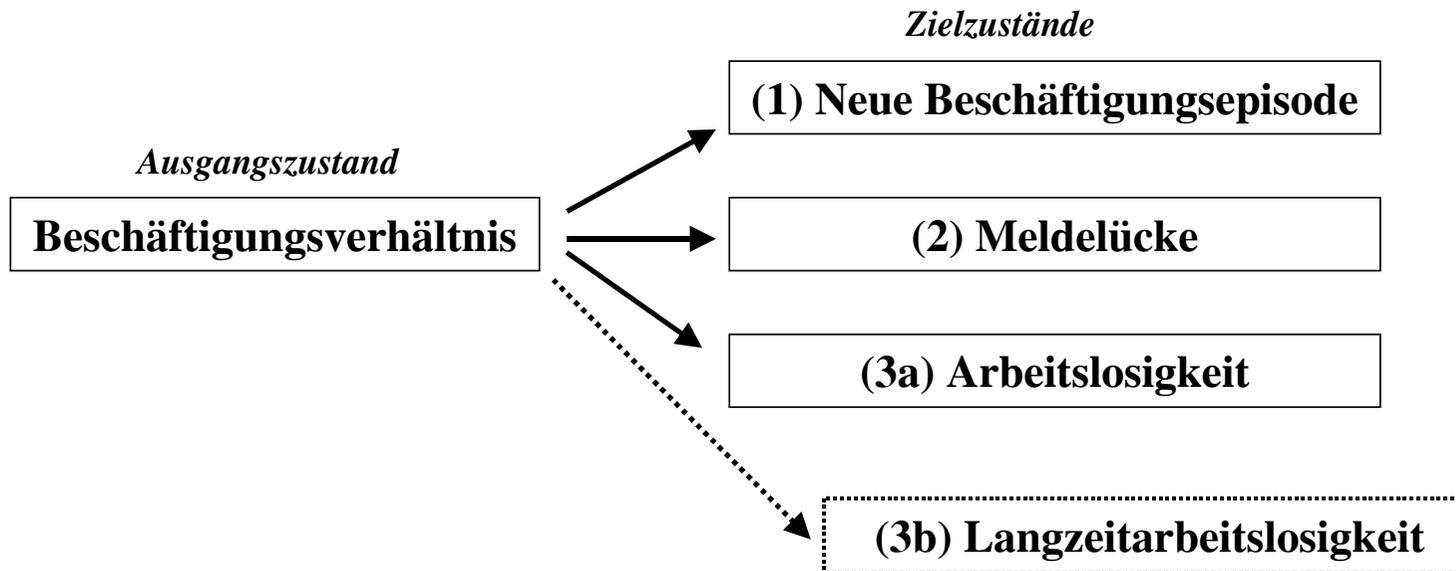
Basisinformationen zu den beiden Analyse-samples

Betriebszugehörigkeitsdauer	Sample 1	Sample 2
<i>neu begonnen</i>	12.033	15.056
<i>1 < 2 Jahre</i>	10.921	12.651
<i>>= 5 Jahre</i>	44.698	46.441
<i>insgesamt</i>	67.652	74.148
<i>Zahl der Ereignisse</i>	28.295	33.940

Allgemeines Übergangsratenmodell



Mehr-Zustands-Modell



Erklärende Variablen im Cox-Modell

Zeitkonstante Variablen				Zeitveränderliche Variablen	
Arbeitsangebotsinformationen	Intermediäre Informationen	Arbeitsnachfrageinformationen	Erwerbsverlaufsinformationen (zurückliegend)	Erwerbsverlaufsinformationen (fortlaufend)	Makroökonom. Informationen
Geschlecht	Art der Tätigkeit	Betriebsgröße	Zahl d. vorausgegangenen Jobs	Zahl der laufenden Berufswechsel	monatliche Arbeitslosenquote
Alter	wöchentl. Arbeitszeit	Branche	Zahl d. vorausgegangenen Berufswechsel	Veränderung der wöchentlichen Arbeitszeit	
Qualifikation		Betriebsalter	Zahl d. vorausgegangenen Arbeitslosigkeits-episoden		
Nationalität		Qualifikationsstruktur der Belegschaft	Zahl d. vorausgegangenen "Meldelücken"		
			Langzeitarbeitslosigkeits-erfahrung		

Hazard Ratios bei Zugehörigkeit zu Sample 2 (Sample 1 = Referenzgruppe)

Kontrollvariablen	Betriebszugehörigkeitsdauer		
	<i>neu begonnene Jobs</i>	<i>1 bis 2 Jahre</i>	<i>min. 5 Jahre</i>
<i>ALQ</i>	1,499***	0,725***	0,472***
<i>BIP</i>	0,891***	1,051*	1,136***
<i>PREIS</i>	0,970	1,041	1,077***
<i>ALQ & BIP</i>	1,470***	0,752***	0,410***
<i>ALQ, BIP & PREIS</i>	1,477***	0,761***	0,398***

ALQ = Arbeitslosenquote

BIP = Wirtschaftswachstum

PREIS = Preisentwicklung

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

Quelle: IAB-Beschäftigtenstichprobe (eigene Berechnungen)

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

1. Alter

erhöhte Übergangsrisiken für die jüngste und die älteste Altersgruppe

Aber: Ergebnisse müssen mit Vorsicht interpretiert werden.

=> Für jüngere Beschäftigte: wahrscheinlich vermehrte Übergänge in Ausbildung (bspw. Studienaufnahme)

=> Für ältere Beschäftigte: Ergebnisse zeigen deutlich das veränderte Muster des Übergangs in den Ruhestand mit seinem immensen Einfluss auf die Langzeitarbeitslosigkeit unter Älteren.

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

2. Geschlecht

zunehmende Nivellierung der Beschäftigungschancen und -risiken von Männern und Frauen

3. Qualifikation

doppelte Polarisierung mit einer Beschäftigungsstabilisierung von Ausgebildeten und einer Destabilisierung innerhalb der Gruppe der Ungelernten

4. Art der Tätigkeit

**Dienstleistungsjobs sind generell stabiler als Jobs mit produzierender Tätigkeit; außerdem:
Dienstleistungstätigkeiten schützen vor
Arbeitslosigkeit**

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

5. Betriebsgröße

Im Zeitverlauf verschwindet der klare betriebsgrößenspezifische Einfluss auf die Beschäftigungsstabilität.

6. Vorausgegangene Arbeitslosigkeitserfahrung

Beschäftigungsstabilität ist generell geringer wenn bereits Arbeitslosigkeitserfahrungen vorliegen. Zusätzlich hat sich die Situation für Mehrfach- bzw. Langzeitarbeitslose im Zeitverlauf verschlechtert.

Abweichung zwischen den Pseudo-R²-Werten der Cox-Schätzungen von Sample 2 und 1

	neue Jobs	1-2 Jahre	>= 5 Jahre
gesamt	0	0	0
Betriebswechsel	0	0	-
Arbeitslosigkeit	0	0	++
LZ-Arbeitslosigkeit	-	+	++
Meldelücke	-	0	-
$\Delta Pseudo-R^2 < 0,005:$	0		
$\Delta Pseudo-R^2 \geq 0,005 \ \& \ < 0,02:$	+ / -		
$\Delta Pseudo-R^2 \geq 0,02:$	++ / --		

Fazit

- „Beschleunigungsthese“ muss zurückgewiesen werden.
- „Entstrukturierungsthese“ muss zurückgewiesen werden.

Statt dessen:

Zwar gibt es keine *Ent-* wohl aber eine *Restrukturierung* von Beschäftigungschancen und -risiken mit „Gewinnern“ (bspw. Frauen und gut ausgebildete Beschäftigte) und „Verlierern“ (bspw. Geringqualifizierte und Mehrfach- bzw. Langzeitarbeitslose)

Fazit

- ein genereller langfristiger Trend zum „Turbo-Arbeitsmarkt“ ist in Deutschland nicht nachzuweisen
- Es ist zu vermuten: gewachsene Flexibilitätsanforderungen werden vor allem innerbetrieblich bewältigt
- Stabilität der Arbeitnehmer-/Arbeitgeberbeziehung und nachhaltiges, qualitativ hochwertiges Beschäftigungswachstum schließen sich nicht aus
- im Gegenteil: Es ist denkbar, dass beständige und verlässliche Betriebsbindungen wichtige Voraussetzungen für Beschäftigungswachstum sind

Weiterführende Schlussfolgerungen und Fragen

Umfassende theoretische Auseinandersetzung mit dem Flexibilitätsbegriff dringend notwendig => bspw. Unterscheidung zw. Flexibilisierungsmöglichkeiten und realisierter Flexibilität, etc.

Vollkommene Flexibilität kaum möglich und auch für keine Marktseite wünschenswert. Flexibilität in einzelnen Sphären setzt Stabilität in anderen Bereichen zwingend voraus.

Zukunftserwartungen: Demographische Entwicklung in Zusammenhang mit (a) vergrößerter Bedeutung von „Qualifikation“ und (b) mit einer weiter veränderten Arbeitsteilung im privaten Haushalt läßt eine weitere Stabilisierung bei verstärkter betriebsinterner Flexibilisierung vermuten.

Frage wird daher sein: Wie können Beschäftigungsverhältnisse nachhaltig gestaltet werden, so dass Arbeitskraft einerseits und Lebensqualität andererseits lange erhalten bleiben?